

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 2 21 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1 Spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Zum Geschäftsbericht der Liechtensteinischen Landesbank für 1957

Dem 96. Geschäftsbericht dieses Landesinstitutes, der zur Genehmigung an den Hohen Landtag geht, entnehmen wir, daß der Reingewinn nach Vornahme einer Abschreibung von 100 000 Franken am Bankgebäude netto Fr. 430 806.31 beträgt. Wie jedes Jahr, so nimmt der Verwaltungsrat in einem ausführlichen Bericht auch Bezug auf die allgemeine Wirtschaftslage. Diese Uebersicht ist sehr aufschlußreich u. wir möchten ihr daher folgende Abschnitte entnehmen:

Das Geschehen in der Weltwirtschaft stand — gesamthaft betrachtet — noch im Zeichen der Hochkonjunktur. Allerdings wurde im Industriesektor ein vorübergehendes Nachlassen an Aufträgen festgestellt. Diese Beobachtung beschränkte sich einstweilen auf mittlere und kleinere Betriebe. Die völlig veränderten Geldverhältnisse hatten vorerst keinen Einfluß auf den Beschäftigungsgrad. Dagegen mußte ohne Zweifel da und dort ein Expansions-Projekt zurückgestellt werden.

Die liechtensteinische Wirtschaft hat, gleich wie die schweizerische, ein Jahr der Vollbeschäftigung hinter sich.

Ein weiter gestiegenes Exportgeschäft kennzeichnete die Lage im Industriesektor. In beinahe sämtlichen Branchen ist der Produktionsapparat auf Hochtouren gelaufen. Für die Bewältigung der den einzelnen Industrien zugefallenen Aufgaben mußten in Zeiten der Anspannung eine überdurchschnittliche Anzahl von Fremdarbeitern, welche sich in der Mehrzahl aus Grenzgängern rekrutierten, eingesetzt werden. An der Spitze der meistbeschäftigten Unternehmen standen nach wie vor die metallverarbeitenden Industriezweige.

Im Gewerbe hatte speziell das Bau- mit seinen Nebengewerben eine Ueberbeschäftigung zu verzeichnen. Sowohl die gewerblichen Bauten wie auch das Tiefbauvolumen der öffentlichen Hand nahmen an Umfang zu. Weil der Wohnungsbestand in einzelnen Gemeinden des Landes nicht befriedigte, wies der Wohnungsbau ebenfalls eine wesentliche Steigerung auf. Der Herbeizug fremder Arbeitskräfte war zeitweise auch im Baugewerbe überaus stark. Ob in der Kreditversorgung der Wirtschaft auch bei uns nach dem Vorbilde von schweizerischen Restriktionen noch schärfere Maßnahmen ergriffen werden müssen, welche zur Hauptsache das Baugewerbe betreffen würden, hängt ganz von der weiteren Entwicklung der Geldmarktverhältnisse ab.

Steigende Löhne und wachsende Kaufkraft, die zur vermehrten Nachfrage nach Konsumgütern führten, beeinflussten naturgemäß den Detailhandel und brachten ihm im Durchschnitt Umsatzsteigerungen.

Trotz der Schlechtwetterperiode in den verkehrsreichsten Sommermonaten hielt die Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs an. Besonders die Gaststätten im Tal waren durchwegs gut und die Alpenkurhäuser verhältnismäßig zufriedenstellend frequentiert.

Der Preisindex für die Lebenshaltung erhöhte sich bei fast unveränderten Durchschnitts-Großhandelspreisen neuerdings und stand Ende Dezember auf 181 (August 1939 = 100) gegen 177.4 Punkte im Vorjahre.

Im allgemeinen hat das Betriebsjahr der liechtensteinischen Landwirtschaft durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und den drückenden Mangel an Arbeitskräften große Sorgen bereitet. Obwohl der Winter 1956/57 ausgeglichen verlief, traten anfangs Mai Fröste auf, die an den Obstkulturen verheerend wirkten. Eine Mittelernte, die allerdings örtlich bedingt war, lieferten die Weinberge. Die Herbst- und Frühjahrssaaten, denen die Fröste nichts antun konnten, berechtigten bis in den Vorsommer zu guten Hoffnungen. Die ergiebigen Niederschläge vor und während der Erntezeit ließen aber vielerorts das Korn am stehenden Halm auskei-

men, weshalb das gedroschene Korn vielfach nur noch als Futterware Verwendung fand. — Ähnlich verhielt es sich im Kartoffelbau. Etwas günstiger schnitten die übrigen Ackerbaukulturen ab. Heu- und Emdernnte zeitigten durchschnittlich bei mittelmäßigen Qualitäten noch einigermaßen annehmbare Erträge. Der guten Futtermittelversorgung wegen gestaltete sich der Viehabsatz günstig. Für Qualitätstiere mit guter Leistung bestand bei angemessenen Preisen immer Nachfrage. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß der Viehbestand in unserem Lande seit Jahren frei von Tuberkulose ist. In der Fleischversorgung konnte das einheimische Angebot an Schlachtvieh die Nachfrage nicht ganz decken, sodaß Einfuhren aus der Schweiz notwendig waren. Die Verwertung von Schlachtschweinen bereitete keine allzugroßen Schwierigkeiten. Auf Vorjahreshöhe hielten sich die Milcheinlieferungen an den Sammelstellen, Die Bemühungen der Behörden, den Landwirten durch gewisse Preiszugeständnisse einen Ausgleich an die steigenden Produktionskosten zu geben, hatten nicht immer den gewünschten Erfolg. Der Verdienst des Bauern wies weiterhin eine rückläufige Tendenz auf, wodurch die Abwanderung aus der Landwirtschaft betrüblicherweise weiter zunahm.

Das Berichtsjahr brachte unserer Bank wieder eine erfreuliche Weiterentwicklung. So stieg die Bilanzsumme auf Fr. 108 807 368.39 und konnte sich gegenüber dem Vorjahre um Franken 7 555 249.17 heben. Der Jahresumsatz nahm von Fr. 609 510 444.15 auf Fr. 670 979 603.40 zu.

Beinahe alle Bilanzpositionen weisen im Aktivgeschäft höhere Ziffern auf. An der Erhöhung sind im wesentlichen die Umsätze in der Hypothekendarlehen beteiligt. Die Nachfrage nach Hypothekendarlehen konnten wir dank unserer Liquidität befriedigen. An neuen Darlehen kamen Fr. 7 609 840.97 zur Auszahlung, denen an zurückgeflossenen Geldern infolge gänzlicher Darlehensstilgungen und aus den vorgeschriebenen Amortisationen der Annuitätendarlehen nur

Fr. 2 598 127.26 gegenüberstehen. Der Nettowachstums der Hypothekendarlehen um 5 011 713.71 Fr. auf den Stand von Fr. 45 908 857.88 muß der im Berichtsjahre überaus regen Bautätigkeit zugeschrieben werden. Wie kurz im letztjährigen Geschäftsbericht angedeutet, müßte für den Fall, als die gespannte Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt anhalten sollte und der wachsenden Kreditnachfrage kein langfristiger Geldzufluß entgegengestellt werden könnte, ein noch strengerer Maßstab in der Beurteilung der Darlehensgesuche angewendet werden. An dem Beschluß, vorderhand keine bei andern Banken bestehenden Darlehen abzulösen, sehen wir uns gezwungen weiterhin festzuhalten. Keine Änderungen nahmen wir an den Zinsbedingungen vor, sodaß 3½% für Annuitätendarlehen und 3¼% bei Darlehen ohne Vorschreibung einer Tilgungsrate einsteilen noch in Geltung bleiben. Wir legen sehr großen Wert auf die Continuität des Hypotheken-Zinssatzes. Die 4½%igen Darlehen gegen Bürgschaft und Hinterlagen stiegen von Fr. 185 952.50 auf Fr. 202 841.55. Eine beachtliche Ausweitung um Fr. 730 635.09 auf Fr. 5 804 251.20 zeigen die Kontokorrentdebitoren mit Deckung, während die Vorschüsse bezw. Darlehen an öffentlich-rechtlichen Körperschaften von Fr. 7 478 637.60 auf 6 776 009.50 Fr. gesunken sind. Beide Anlageposten figurieren in der Bilanz mit Fr. 12 580 260.70. Die liquiden Mittel setzen sich zusammen:

Fr. 4 869 245.83 aus Kassen- und Valutenbeständen samt Postcheckguthaben,

Fr. 29 345 866.23 Guthaben bei Banken, Fr. 12 447 100.— aus Wertschriften.

Im Vergleich zur letzten Jahresrechnung ist bei diesen Bilanzkategorien eine Vermehrung um zusammen Fr. 2 768 099.17 eingetreten. Dabei weist der Wertpapierbestand, in welchem insgesamt elf Millionen Franken kurzfristige Schatzanweisungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft enthalten sind, einen um Fr. 1 292 450.— niedrigeren Saldo aus. Der Bestand an Coupons ist unbedeutend von Fr. 17 719.05 auf Franken 28 349.25 angewachsen, während der Wechselbestand, der in der Bilanz mit Fr. 970 232.25 aufscheint, eine Reduktion von Fr. 31 396.15 gegen letztes Jahr erfährt.

Am Grabe von Fürstlicher Rat Peter Büchel

Am vergangenen Sonntag wurde Fürstl. Rat Peter Büchel zu Grabe getragen. Hunderte von Trauergästen trafen in Mauren ein, um diesem großen Unterländer die letzte Ehre zu erweisen. Vor dem Hauseingang ruhte der Sarg, geschmückt mit Kränzen und Blumen, bevor die sterbliche Hülle Peter Büchels auf dem Friedhof beigesetzt wurde. Der Musikverein Konkordia-Mauren spielte Trauerweisen, und dann war es die Freiwillige Feuerwehr, die dem Sarg mit den vielen Blumen und Kränzen voranschritt. Im Trauerzug befanden sich die Mitglieder der Fürstlichen Regierung, eine starke Abordnung der Landtagsabgeordneten, die Gemeinde-Vertretung von Mauren, die Spitzen der Parteileitung der Fortschrittlichen Bürgerpartei und weitere prominente Persönlichkeiten aus dem ganzen Land.

Auf dem Friedhof nahm HH. Geistlicher Rat Pfarrer Wachter die Einsegnung vor und gedachte des Verstorbenen mit bewegten Worten. Dann war es

Regierungschef Alexander Frick, der Peter Büchel mit folgender Grabrede gedachte:

„Werte Trauerfamilie, verehrte Trauergäste!

Dem Mann, den wir heute zur letzten Ruhestätte begleitet haben, hat der Herrgott ein langes und reiches Leben geschenkt. Und doch kam die Kunde vom plötzlichen Hingang Peter Büchels für all seine zahlreichen

Freunde überraschend und hat uns mit tiefer Bestürzung erfüllt. Wenn heute ein überaus zahlreicher Freundeskreis und ein großer Teil unserer Bevölkerung ein letztes Mal mit dem teuren Toten beisammen ist, so gilt dieser Abschied einem hochverdienten Magistraten und Volksvertreter und einer Persönlichkeit von ganz außergewöhnlichem Format. Peter Büchel hat sich seit je den öffentlichen Angelegenheiten hingegen und so konnte es nicht ausbleiben, daß ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in unsere Landesbehörden entsandte. Der Dahingeschiedene war durch viele Jahre hindurch Landtagsabgeordneter und hat als solcher im eigentlichen Sinne des Wortes seinen ganzen Mann gestellt. Seine Voten in der gesetzgebenden Behörde unseres Landes hatten stets Gewicht gehabt und oft und oft war er es, der unter schweren Umständen das entscheidende Wort gesprochen hat. Die Interessen aller unserer Berufsstände lagen ihm am Herzen und die in den 20iger und 30iger Jahren sich anbahnende Förderung aller unserer wirtschaftlichen Zweige durch den Staat hat in ihm einen warmen Förderer gefunden. In seiner Eigenschaft als langjähriges Mitglied der Regierung konnte er vollends seine überragenden Fähigkeiten entfalten. Getragen von tiefem Verantwortungsbewußtsein, dem auch das kleinste Anliegen naheging, erwarb er sich uneingeschränktes Vertrauen und die hohe Achtung seiner Mit-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Sehenswertes im Postmuseum

Kürzlich wurde im Postmuseum in Vaduz (Gebäude der Gemäldeausstellung) eine große Landkarte im Ausmaß von 185×120 cm ausgestellt. Diese Karte, bezeichnet als «Deutschlands Postkarte» ist ein postgeschichtlich sehr interessantes und aufschlußreiches Museumsstück aus dem Jahre 1800. Das Dokument trägt folgende Bezeichnung: «Deutschlands Postkarte begränzt von Oesterreich, Preußen, Frankreich, Holland, Italien und der Schweiz — Gezeichnet und herausgegeben von Ignaz Heymann K. K. Oberpostamtsoffizier in Triest 1800.»

Unter den verschiedenen Zeichenerklärungen figurieren auch die Grade der damaligen Poststellen. Diese Zeichen sind mit folgendem Text erläutert: «eine viertel, eine halbe, eine dreiviertel, eine ganze, eine und eine halbe, eine doppelte Post, eine Poststation». Unter Liechtenstein sind die Dörfer Balzers und Schaan (Schaan mit «Schön» bezeichnet) unter «Marktflecken und Dörfer» eingereiht. Schaan (Schön) trägt das Zeichen einer «ganzen Post» und Balzers sogar schon das Zeichen eines Posthorns als «Poststation».

Ein Besucher.

bürger. Ihm als Unterländer Bauer lag verständlicherweise vor allem auch die Landwirtschaft am Herzen. Mit dem damaligen Regierungschef, Herrn Dr. Josef Hoop, und Hochw. Herrn Landtagspräsident Pfarrer Anton Frommelt gehörte der Verstorbene zu den Hauptförderern des Kanalbaues und der Entwässerung unserer weitausgedehnten Rieder. Es war für uns Jüngere stets ein Genuß, noch mit dem greisen Politiker über diese damals bestehenden Probleme zu diskutieren.

Mit einer Gewissenhaftigkeit, die kaum übertroffen werden kann, beschäftigte sich Peter Büchel mit jeder der mannigfaltigen Aufgaben, die der Regierung gestellt waren. Die hohen Ehrungen, die er zu Lebzeiten für seine öffentlichen Tätigkeiten erfahren durfte, galten einem Manne, der sie redlich verdient hatte.

Was hat dann Peter Büchel, den einfachen Manne aus dem Volke, zu diesem allgemein anerkannten weitsichtigen staatspolitischen Verhalten befähigt? Dem Verstorbenen waren vor nahezu 86 Jahren überdurchschnittliche Talente mit in die Wiege gelegt worden. Er führte stets einen einfachen, wohl- ausgewogenen Lebenswandel. Exzesse waren ihm fremd. Peter Büchel war ein Tatkraft, er versuchte stets und aller Orten sein Leben nach der Lehre Christi zu gestalten, sein männliches Gottvertrauen war stetig und fest. Bei seiner bäuerlichen Arbeit dachte er viel und ernst über die Probleme des Staates nach. In der Stille reiften seine Entschlüsse. Ich bin auch überzeugt, daß Peter in seinem Zwiegespräch mit dem Herrgott oft auch staatspolitische Fragen miteinbezog. Auf diesem soliden Fundament bildete er sich seine Meinung über Staat und Kirche, Schule, Familie und so fort. Seine Verehrung zum Fürstenhaus war unbegrenzt; sein Patriotismus in allen Zeiten unerschütterlich.

Unser Abschied aber gilt auch einem lieben Kameraden und Mitbürger, den alle, die ihn kannten, wegen seiner Geradheit und seiner Lebenswürdigkeit schätzten und wirklich gern hatten.

In meiner Eigenschaft als Chef der Regierung entbiete ich dem Heimgegangenen aufrichtigen Dank für alles, was er im Dienste